

Interview mit André Dubois: die Einrichtung des Sekretariats des Besonderen Ministerrates der EGKS (Brüssel, 8. Dezember 2006)

Quelle: Interview d'André Dubois / ANDRÉ DUBOIS, Étienne Deschamps.- Bruxelles: CVCE [Prod.], 08.12.2006. CVCE, Sanem. - VIDEO (00:06:48, Couleur, Son original).

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/interview_mit_andre_dubois_die_einrichtung_des_sekretariats_des_besonderen_ministerrates_der_egks_brussel_8_dezember_2006-de-ffe81440-b42c-4ce0-8a13-22c1e85e72f5.html



Publication date: 05/07/2016

Interview mit André Dubois: die Einrichtung des Sekretariats des Besonderen Ministerrates der EGKS (Brüssel, 8. Dezember 2006)

[Étienne Deschamps] Welche Stimmung herrschte zu jenem Zeitpunkt in einem Team, das zu Beginn sicher noch recht klein war, das ja nicht von vornherein die Ausmaße hatte, die das alles heute angenommen hat? Wie war die Stimmung, wie wurden die Posten verteilt, wie wurde nach und nach ein Organigramm aufgestellt, wie richteten sich die verschiedenen Dienststellen ein und, noch einmal, welche Stimmung herrschte weniger als zehn Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges?

[André Dubois] Zunächst einmal zum Aufbau des Sekretariats. Es ist richtig, dass ich zu einem kleinen Team stieß, das unter der Leitung des Generalsekretärs Calmes stand, einem ehemaligen luxemburgischen Diplomaten, der an den EGKS-Verhandlungen beteiligt gewesen war. Das Team bestand zu jenem Zeitpunkt aus dreißig bis vierzig Personen, einschließlich des ausführenden Personals. Unsere Besprechungen fanden in einem alten Patrizierhaus in der Avenue de la Porte Neuve in Luxemburg statt, wo wir auch unsere Büros hatten – heute beherbergt das Gebäude eine Bank, was niemanden erstaunen wird. Der Rat hingegen tagte im Cercle municipal an der Place d'Armes. Es war ein kleines Team, das nie richtig erweitert wurde, denn die Befugnisse und Zuständigkeiten des Rates rechtfertigten keinen großen Beamtenstab. Wie sie ausgewählt wurden, kann ich nicht mehr so genau sagen, als ich ankam, existierte bereits ein Team. Calmes hatte bereits einige erfahrene Beamten angeworben, von denen die meisten an den Verhandlungen beteiligt gewesen waren. Außerdem war er gerade dabei, eine Reihe junger Universitätsabsolventen zu rekrutieren, zu denen ich und auch ein paar andere Kollegen gehörten. Ich würde sagen, dass das Team nicht bedeutend größer wurde. Erst ab 1958 und nach dem Inkrafttreten des EWG-Vertrages nahm das Sekretariat andere Ausmaße an. Es gab kein Organigramm in diesem Sinne. Wir arbeiteten in kleinen Gruppen von zwei oder drei Personen. Ich war in einem mehr oder weniger fachlich spezialisierten Team, das sich insbesondere mit den Außenbeziehungen befasste, aber auch mit dem Verkehrswesen. Es gab einen juristischen Dienst. Es gab einen anderen Stab, der sich neben den Beziehungen mit der Versammlung vor allem mit den gleichzeitigen Bemühungen um die politische Gemeinschaft befasste. Ja, und so gab es kein Organigramm im eigentlichen Sinne. Es gab Personen, die die sozialen Angelegenheiten verfolgten, Personen, die eher auf die eigentliche Funktionsweise des Kohle- und Stahlmarktes spezialisiert waren. Damals kündigte sich die Kohlekrise bereits an. Meiner Ansicht nach darf man die Rolle des Rates im institutionellen System nicht unterschätzen. Ich möchte über eine meiner frühesten Erinnerungen an meine erste Ratstagung im Cercle municipal sprechen. Sehr beeindruckend. Jean Monnet war anwesend. Ich glaube mich daran zu erinnern, dass Bundeskanzler Adenauer auch noch dabei war. Und von belgischer Seite war der Wirtschaftsminister Jean Rey da. Es gab eine recht lebhaft Debatt zwischen Jean Rey, einem großen Verfechter Europas, und Jean Monnet, ebenfalls ein großer Verfechter Europas, der aber sehr auf die Vorrechte der Hohen Behörde bedacht war. Ich erinnere mich, dass Herr Rey Jean Monnet darauf hinwies, dass das ja alles gut und schön sei, wenn aber auf den Bergwerksgeländen gestreikt werde, dann müsse er die Verantwortung übernehmen und Ordnungskräfte dorthin schicken. Sie sehen also, dass die Koordination in Krisen- und Spannungszeiten natürlich sehr wichtig war. Das war ungefähr, was ich über den Stab der Mitarbeiter sagen wollte.

Nun zum Arbeitsklima – Sie haben es ganz richtig gesagt – zehn Jahre nach Kriegsende. Ich für meinen Teil bin nach Luxemburg zurückgekehrt. Einen Monat zuvor hatte ich meinen Militärdienst in Deutschland beendet, wo ich noch den Besatzungsdienst erlebt hatte, was Ihnen ein wenig die damals herrschende Stimmung vergegenwärtigt. Aber ich muss sagen, dass die Arbeitsatmosphäre – und hierbei spielte Herr Calmes selbst eine entscheidende Rolle – sehr kollegial, sehr offen und sympathisch war. Wir waren ein kleines Team. Jeder kannte jeden. Die Atmosphäre war also unbestreitbar positiv, und wir waren uns auch alle der Tatsache bewusst, dass wir im Dienste des ersten supranationalen Unternehmens standen, das etwas ganz Neues war und eine bedeutende Wende in den innereuropäischen Beziehungen einleitete. Es herrschte folglich eine große Begeisterung, die im Übrigen von allen Beamten geteilt wurde, die zu jenem Zeitpunkt für die Hohe Behörde in Luxemburg arbeiteten, wo ich persönlich und, wie ich denke, viele von uns sich sehr wohl fühlten. Wir kannten einander alle, wir trafen uns häufig, es herrschte wirklich das von allen geteilte Gefühl, dass dieses Unternehmen gelingen müsste. Das ist, denke ich, was ich zu diesem Thema sagen kann.

[Étienne Deschamps] Ohne Geheimnisse zu verraten, können Sie uns sagen, wie Sie dazu gekommen sind, für den Rat zu arbeiten? Wie erfolgte damals die Rekrutierung?

[André Dubois] Also, die Rekrutierung, wissen Sie, das war wirklich eine Frage der Umstände. Und in diesem Fall suchte Herr Calmes neue Beamte, junge Beamte. Mein Vater, der damals zum Arbeiten nach Luxemburg kam – es gab da eine Angleichung der EGKS-Tarife, einen Ausschuss, der sich damit befassen sollte –, hatte Herrn Calmes im Benelux kennen gelernt. Und nebenbei fragte dieser ihn: „Wissen Sie, ich bin auf der Suche nach jungen Beamten, kennen Sie vielleicht jemanden?“ Ich habe ihm meinen Lebenslauf zugeschickt und so kam eines zum anderen. Ich denke, dass die meisten Einstellungen damals auf andere Weise erfolgten, zumindest von Seiten des Rates. In der Hohen Behörde verhielt es sich wieder anders. Was die Hohe Behörde angeht, so achtete Herr Monnet sehr darauf, seine Unabhängigkeit zu wahren, aber dort hat man natürlich auf Beamte mit mehr Erfahrung zurückgegriffen, die Experten für Kohle, Stahl und soziale Angelegenheiten waren, das ist selbstverständlich. Ich würde sagen, dass wir im Rat, und so habe ich unsere Tätigkeit auch immer beschrieben, Experten für das Allgemeine sind.